Henrietta Egerth, Geschäftsführerin der Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG, erklärt, wie gut es um den Forschungsstandort Österreich bestellt ist. VON OLIVER SCHEIBER

Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG leistet als Förderagentur des Bundes einen wichtigen Beitrag für den Standort Österreich – von der Beratung, Vernetzung und Programmabwicklung, von der Bewertung und Begutachtung bis hin zur Vertretung in wichtigen regionalen, nationalen und europäischen Gremien. Geschäftsführerin Henrietta Egerth spricht im Interview über den Forschungsstandort Österreich.

Wie beurteilen Sie die Innovationskraft bzw. den Forschungsstandort Österreichs im europäischen Vergleich?

Henrietta Egerth: Sehr gut! Wir haben ein sehr leistungsfähiges Innovationssystem. Bei uns arbeiten Spitzenkräfte in Spitzeninstitutionen. Zahlen der Statistik Austria belegen zudem, dass 2022 mit ca. 14,2 Milliarden Euro ein neuer Rekord bei den Forschungsausgaben aufgestellt werden wird. Das sind noch einmal um 9,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Österreich ist damit bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) global unter den Top-Ländern. Einzelne Regionen wie die Steiermark führen sogar die Liste der forschungsintensivsten Länder in der EU an. Darauf dürfen wir stolz sein! Aber, wir dürfen uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Im Gegenteil, wir müssen weiter verstärkt auf Innovation setzen. Nur so können wir die Nase vorn behalten und vor allem die Themen unserer Zeit meistern. Stichwort Klimawandel, Energiewende und Transformation der Wirtschaft.

Welche Rolle spielen dabei Grundlagenforschung und Forschungsförderung im Speziellen?

Grundlagenforschung und – das ist ganz wichtig – anwendungsorientierte Forschung bedingen einander. Beides braucht Österreich. Beides bringt Österreich weiter. Letztlich geht es darum, mit Forschung den Weg in ein gutes Morgen, in eine gute Zukunft zu gestalten. Kooperation und Vernetzung sind in der Forschung großgeschrieben und in der Forschungsförderung unbedingt erwünscht. An Österreichs 22 Universitäten entsteht unglaublich viel Wissen. Dieses Wissen muss frühzeitig in die Wirtschaft gelangen. Denn ein sehr großer Anteil der Forschungs- und Innovationsleistungen wird von der Wirtschaft getragen. Ganz wesentlich für das Volumen ist dabei die Forschung, die durch internationale Konzerne in Österreich betrieben wird. Dass Unternehmen generell so intensiv auf F&E setzen, liegt an dem enormen Hebel, der sich daraus ergibt. Entsprechend stark versuchen wir Unternehmen auch in schwierigen Phasen dazu zu motivieren, weiterhin in F&E und Innovation zu investieren. Wir wissen, dass viele Projekte ohne unsere Forschungsförderung nicht oder nicht im vollen Umfang durchgeführt worden wären. Forschungsförderung ist aber mehr als Geld. Wir verbinden Wissenschaft und Wirtschaft, wir verbinden Forschende, die in ähnlichen und unterschiedlichen Themen arbeiten. Wir verbinden Know-how mit Bedarfsträgern. Wir stellen Kontakte her und ermöglichen es österreichischen Playern für sie interessante Netzwerke zu nutzen.

Sie sind seit 2004 Geschäftsführerin der FFG: Wie hat sich die österreichische Forschungslandschaft in diesem Zeitraum verändert?

Forschung an sich heißt ständige Veränderung und Weiterentwicklung. Veränderungen bedeuten großes Vertrauen – seitens der Politik, seitens der Forschungscommunity und seitens der Bürgerinnen und Bürger. Innovationen nachhaltig fördern ist bei der FFG nicht nur Programm, sondern Vision. Die FFG ist heuer mit einigen Anpassungen ins neue Jahr gestartet. Möglich macht das eine neue Finanzierungsvereinbarung mit unseren Eigentümern, dem Wirtschafts- und Arbeitsministerium und dem Klimaschutzministerium. Wir können mit der angepassten Förderlogik noch rascher auf die Bedürfnisse von Unternehmen und Forschenden reagieren.

FOTOS: WILDPIXEL/ISTOCKPHOTO.COM, STEFAN FÜRTBAUER

Welche Auswirkungen hatte die Corona-Pandemie auf Forschung und Entwicklung in Österreich?

Wir haben es alle erlebt und sind noch immer mitten drin: Es gab einen enormen Wettlauf, um Antworten zu finden, wie man auf das Virus, seine Mutationen und Auswirkungen reagieren muss. Denken wir an die Covid-Impfstoffe. Sie waren sensationell schnell verfügbar, weil verschiedenste Fachbereiche zusammengearbeitet haben. Doch die gesellschaftliche Akzeptanz war nicht in voller Breite vorhanden. Wir müssen in der Bevölkerung immer wieder Akzeptanz für Forschungsergebnisse schaffen und auch dafür braucht es eine breite Basis verschiedener Stakeholder. Das gilt für autonomes Fahren genauso, wie für 5G-Anwendungen oder AI. Mehr als zwei Jahre der Pandemie haben eine erhöhte Aufmerksamkeit für Forschung und Innovation bewirkt. Mit dem Corona-Emergency-Call hat die FFG sehr zeitnah einen Impuls zur Bewältigung der Gesundheitskrise gesetzt und die gesamte Bandbreite – von der Impfstoff- und Therapieentwicklung bis zu Medizintechnik-Produkten – angesprochen. Der Bereich Life Science ist wieder ein eigener Schwerpunkt geworden. Dabei geht es nicht nur um Know-how, sondern um die Produktion von Medikamenten und Impfstoffen am heimischen Standort. Das Vertrauen in unsere Arbeit ist hoch. 2020 gab es z.B. mit einem Anstieg von 40 Prozent mehr Anträge denn je. Dieser gewaltige Antragssprung setzte sich 2021 und in der ersten Jahreshälfte 2022 weiter fort. Das zeigt nicht nur das Potenzial der österreichischen Forschungscommunity, sondern beweist die Fähigkeit gut auf rasante und komplexe Herausforderungen reagieren zu können. Der Großteil der FFG-geförderten Projekte konnte in der Pandemie ohne signifikante Beeinträchtigungen – zeitlich und inhaltlich – umgesetzt werden, trotz Lockdowns und Reisebeschränkungen.

Welche Produktentwicklungen basieren auf FFG-Projekten? Gibt es „Leuchturmprojekte"?

Derer gibt es viele! Es ist schwierig, einzelne herauszugreifen. Denn die FFG fördert an die 4000 Forschungsprojekte jährlich. Von den FFG-Förderungen profitieren Einsteiger wie Innovations-Profis, Start-ups oder Einzelforscher genauso wie Konzerne oder Hochschulen. Einen Boom erlebt, nicht zuletzt durch die Pandemie, die Life-Science-Branche. Dass Österreich über eine exzellente wissenschaftliche Tradition in der medizinischen Forschung verfügt und sich zu einem modernen Life Science-Standort entwickelt, beweisen dieses Jahr zahlreiche Investments in heimische FFG-geförderte Unternehmen durch internationale Pharmafirmen, wie Boehringer Ingelheim, Sanofi oder BioNTech.

Wie schätzen Sie die aktuelle Forschungspolitik der Bundesregierung ein?

Ein Budgetplus für die FFG ist ein Plus für Österreich. Dieses Plus hat die Bundesregierung sehr klar gesetzt und ermöglicht. Das Vertrauen in unsere Arbeit ist hoch: Unsere Eigentümerressorts haben der FFG ein Budget von 1,6 Milliarden Euro anvertraut, mehr als eine Verdopplung gegenüber 2021. Die Bundesregierung weiß, dass Forschungsförderung kein Selbstzweck ist. Der Krieg in Europa und die Pandemie treffen viele Unternehmen in Österreich. Deshalb ist Forschungs- und Innovationsförderung nicht nur Initialzündung, sie wirkt vor allem als Motivationsschub. Als Förderagentur des Bundes dürfen wir auch für Bundesländer Ausschreibungen abwickeln. Damit reduzieren wir den Aufwand für Fördernehmer und erleichtern Anschlussfinanzierungen.

Was wünschen Sie sich für die FFG und den Forschungsstandort Österreich, um die Innovationskraft des Landes weiter zu stärken?

Was wir mit Beginn dieses fürchterlichen Krieges in der Ukraine und auch mit der Pandemie jedenfalls verstanden haben, ist, dass wir in einem Boot sitzen und raschest aber stets besonnen handeln müssen. Wir wissen auch, dass die Umsetzung von Forschungsergebnissen so wie ein Umstieg aus fossiler Energie nicht von heute auf morgen möglich ist. Aber wir alle wissen: Forschung wirkt. Und Forschung und Innovation sind die Grundlage für wichtige Zukunftsvorhaben – von Klimaschutz über Energie- und Mobilitätswende bis zu Digitalisierung und Life Sciences. Forschung und Entwicklung sind relevant für eine aufgeschlossene Demokratie, für einen Wirtschaftsstandort und natürlich für den Wohlstand einer Gesellschaft. Ich wünsche mir für das Forschungs- und Innovationsland Österreich Mut, Gestaltungsspielraum, Neugierde und vor allem die besten Köpfe, die sich aktiv und indirekt für Forschung engagieren. ■

„Wir haben ein sehr leistungsfähiges Innovationssystem. Bei uns arbeiten Spitzenkräfte in Spitzeninstitutionen."
Henrietta Egerth, Geschäftsführerin FFG

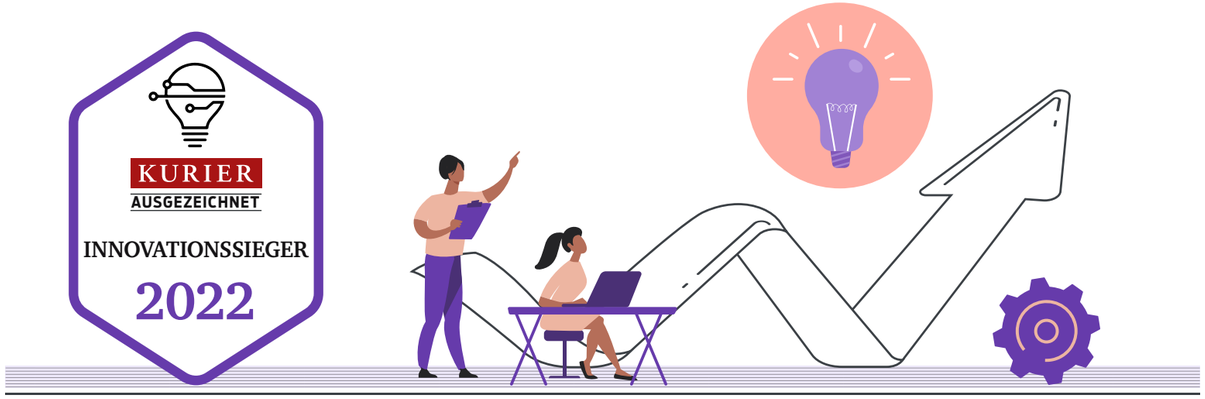
KURIER AUSGEZEICHNET INNOVATIONSSIEGER 2022

Das steckt hinter dem Gütesiegel

1.650 Unternehmen wurden via Social Listening analysiert und mittels KI bewertet

Innovationskraft ist für eine Volkswirtschaft, aber auch für jedes einzelne Unternehmen wichtig. Innovationen sichern Wachstum und Wohlstand und damit auch Arbeitsplätze. Österreich ist ein Land der Innovation und zählt mit einer Forschungsquote von 3,18 Prozent zu den Spitzenreiter in Europa. Die Regierung hat sich das Ziel gesetzt, diese weiter zu erhöhen. In der spezialisierten Industrie zählen österreichische Unternehmen zu den Weltmarktführern in ihren Nischen und zeichnen sich dabei durch innovative Technik und Geschäftsmodelle aus.

Methode Welche Unternehmen in ihrer jeweiligen Branche in besonderem Maße zur Innovation in Österreich beitragen und als innovativ wahrgenommen werden, hat die Studie „Österreichs innovativste Unternehmen 2022" untersucht. Dazu wurden Aussagen zu den Unternehmen aus Social Media, Nachrichtenmedien, Fachmedien, Blogs u.v.m. analysiert. Basis waren die 1.650 größten Produktions-, Dienstleistungs- und Handelsunternehmen des Landes. Insgesamt wurden rund 317.000 Aussagen im Zeitraum eines Jahres (Mai 2021 bis April 2022) gewertet. Die Auswertung erfolgte mittels KI-gestützter Textanalyse in den Kategorien Forschung & Entwicklung, Produktinnovation und Digitalisierung. Zudem wurden die Unternehmen hinsichtlich ihrer konkreten Forschungstätigkeit geprüft. Dazu wurden Einträge zu den Unternehmen in öffentlichen Datenbanken zur österreichischen Forschungsförderung hinzugezogen. Auf Basis dieser Prüfungen und der Analyse der Aussagen wurde ein Index für jede Branche berechnet. Alle Unternehmen, die zumindest 70% der Gesamtpunkte des Branchenbesten erhalten, werden mit dem Siegel „Innovations-Sieger" ausgezeichnet.
Die ausgezeichneten Unternehmen finden Sie auf den folgenden beiden Seiten.



INDUSTRIE & PRODUKTION

Anlagenbau
Andritz
Binder Industrieanlagenbau
Doppelmayr
EREMA
Primetals Technologies
Siemens

Automatisierung
ABB
B&R Industrial Automation
Bachmann electronic
Festo
KNAPP AG
Sigmatek

Bauunternehmen
ASFINAG
HABAU
PORR AG
Rhomberg Bau
STRABAG

Chemieindustrie
Borealis AG
Evonik
OMV
Synthesa
Treibacher
Tribotecc

Elektronikindustrie
E+E Elektronik
Frauscher
Fronius International
Schneider Electric
Swarco Futurit

Gebäudetechnik
Hargassner
KWB
Tridonic
Windhager
Zumtobel

Halbleiterindustrie
ams AG
AT & S
EV Group
Frequentis
Infineon

Interieur
BENE
F. LIST

KFZ- & Zulieferindustrie
AVL DiTEST
AVL List
Freudenberg Sealing
Keba AG
KTM AG
Magna
Miba Sinter
ZKW Group

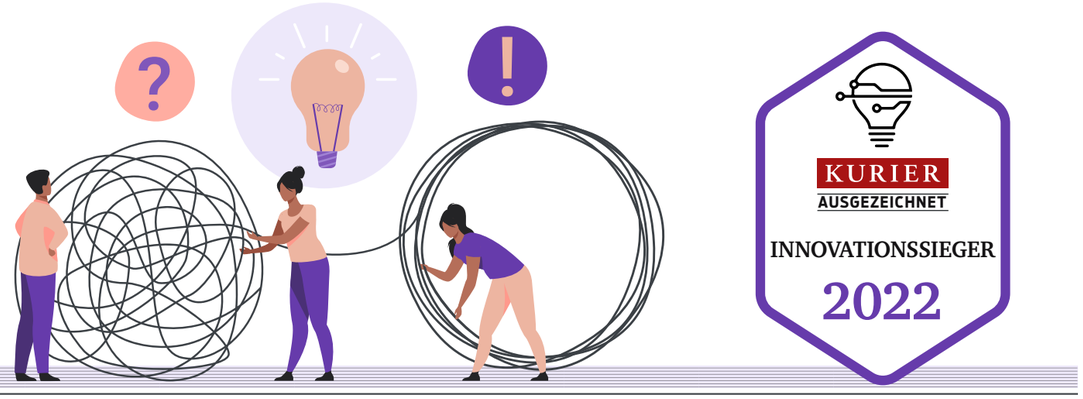
Kunststoffindustrie
ATOMIC
faigle Kunststoffe
Poloplast
Senoplast

Lebensmittel & Körperpflege
Agrana
Berglandmilch
Red Bull
Ringana

Maschinenbau
AMAG
Engel
FACC
Fill
Haidlmair
High Q Laser
Innio Jenbacher
Julius Blum
Lam Research AG
PALFINGER AG
Plasser & Theurer
Pöttinger Landtechnik
Rosenbauer
SKF
Trotec Laser
UNTHA shredding technology
voestalpine AG

Mode & Accessoires
Swarovski
Wolford

KURIER-GRAFIK: BREINEDER | FREEPIK/PCH.VECTOR



Pharma & Medizintechnik
Boehringer Ingelheim
Med-El
Merck
Takeda
W & H Dentalwerk

Werkstoffe
Baumit
FunderMax
Lenzing AG
Mondi AG
RHI Magnesita
Steinbacher Dämmstoff
Wienerberger

HANDEL

Handel
BIPA
dm Drogeriemarkt
IKEA
Metro
niceshops
REWE International
SPAR

DIENSTLEISTUNGEN

Banken
Erste Bank
Raiffeisen Bank International
RLB NÖ-Wien
RLB Oberösterreich

Bonus- und Bezahlsysteme
Edenred
JÖ Bonus Club
Payback

Consulting
Accenture
Deloitte
EY
Randstad
TÜV

Energieunternehmen
Austrian Power Grid
Energie AG
Energie Burgenland AG
Energie Steiermark
EVN
Salzburg AG
Verbund
Wien Energie
Wiener Netze
Wiener Stadtwerke

Immobilien
ASSA Objektservice
BAI
BIG
CA Immo
Immofinanz
RE/MAX
Salzburg Wohnbau
Value One
Wien 3420 Aspern

Informationstechnologie
ATOS IT
Axess
Kapsch
NTT Data
S&T AG
TTTech

Logistik
DHL
Gebrüder Weiss
Österreichische Post

Telekommunikation
A1 Telekom
Drei
Magenta

Ver- und Entsorgung
Brantner Environment Group
Lindner Recyclingtech
Saubermacher

Verkehr
Austro Control
Flughafen Wien
ÖAMTC
ÖBB
Verkehrsverbund Tirol
Wiener Linien

Versicherungen
Generali
UNIQA
Wiener Städtische